

25. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)

P r e d i g t

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Wer auf die Frage nach der Existenz Gottes mit JA antwortet, der muss sich weitere Fragen gefallen lassen:

- >> Was ist das für ein Wesen, an das du glaubst – an Gott ?
- >> Was hat er für eine Bedeutung für uns ?
- >> Muss ich mich vor ihm fürchten oder darf ich ihm vertrauen ?

Die Antworten auf diese Fragen scheiden oft die Geister.

Denn nicht wenige Menschen schaffen sich ihre Gottesvorstellung selbst >>

- >> nach ihren Wünschen,
- >> nach ihren Bedürfnissen,
- >> nach ihren Sehnsüchten.

Aber ist das nicht eigentlich ein „armer Gott“, der darauf angewiesen ist, dass ihm menschliche Überlegungen und Phantasien ein Gesicht geben ?

Der wahre Gott ist ein anderer.

Er hat sich selbst offenbar gemacht.

Christlicher Glaube ist kein Glaube an einen Gott, der sich in tiefes Schweigen gehüllt hat.

Christlicher Glaube ist der Glaube an einen Gott, der sich erfahrbar gemacht hat.

Wie Gott ist u n d was er für uns bedeutet,

- >> können wir an seinen Bezeugungen im Alten Testament erkennen.
- >> Ganz besonders hat Jesus von Nazareth durch sein Reden und Handeln deutlich gemacht, welche Bedeutung der wahre Gott für uns hat.

Liebe Schw. und Br. !

Das heutige Evangelium ist ein Beispiel dafür, wie Jesus Christus in einer einfachen, unkomplizierten Art von Gott redet.

Er redet nicht wie ein Theologe zu uns.

Seine Gleichnisse zeigen uns, wie einfach man von Gott und seinem Handeln reden kann.

Der Gott und Vater Jesu Christi ist also offenbar nicht nur etwas für studierte Theologen.

Der Gott, der uns seinen Sohn Jesus geschenkt hat, ist ein Gott für alle:
auch für Einfache und Unkomplizierte.

Die Botschaft des heutigen Gleichnisses verkündet uns, dass Gott sich ganz anders verhält als wir Menschen.

Gott ist nicht wie ein Geschäftsmann, der alles kleinlich notiert, der säuberlich abwägt, ehe er anderen etwas übergibt.

Bei Gott gibt es kein Zählen und Messen im menschlichen Sinn.

Gott ist großzügig – unvorstellbar gut:

„**Bist du neidisch, weil ich ... gütig bin**“,
so heißt es in der Beispielgeschichte des Ev.s.

Gott handelt nicht nach Art eines Leistungsbetriebs:
Dort gibt es nicht mehr Lohn,
als jemand an Arbeit vorgewiesen hat.

Liebe Schw. und Br., und jetzt ohne Bild gesprochen:
Da ist jemand, der sich ein Leben lang
um ein überzeugendes christliches Leben
bemüht hat.

Der darf sich nicht wundern, wenn jemand
in der Ewigkeit Gottes bei ihm ist,
der sich erst auf dem Sterbebett zum Glauben
an Gott durch-ringeln konnte.

Wir dürfen unser Christsein nicht in erster Linie
verstehen als ein Leben voll moralischer
Leistungen. Gott hat noch andere Maßstäbe!

Bei Gott gibt es vor allem
so etwas **wie Geschenk / Gnade / Güte.**

Ein Letztes: Ist das heutige Evangelium also
ein Freibrief dafür, das Bemühen um christliches
Leben bis ans Lebensende zu verschieben?

Wer als gläubiger Mensch das Christ-Sein
als die einzige richtige Lebensform erkannt hat,
muss sofort damit beginnen, als Christ zu leben.

Er wird sich dann aber auch darüber freuen,
dass die später Kommenden trotz allem auch
für weniger Einsatz das ewige Ziel geschenkt
erhalten.

„Bist du neidisch, weil Gott ... gütig ist.“